



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunst des Mittelalters in Böhmen

<<Der>> romanische Styl, beiläufig 1070 - 1230

Grueber, Bernhard

Wien, 1871

Vyšehrader Codex in der k. k. Bibliothek zu Prag

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97325](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97325)

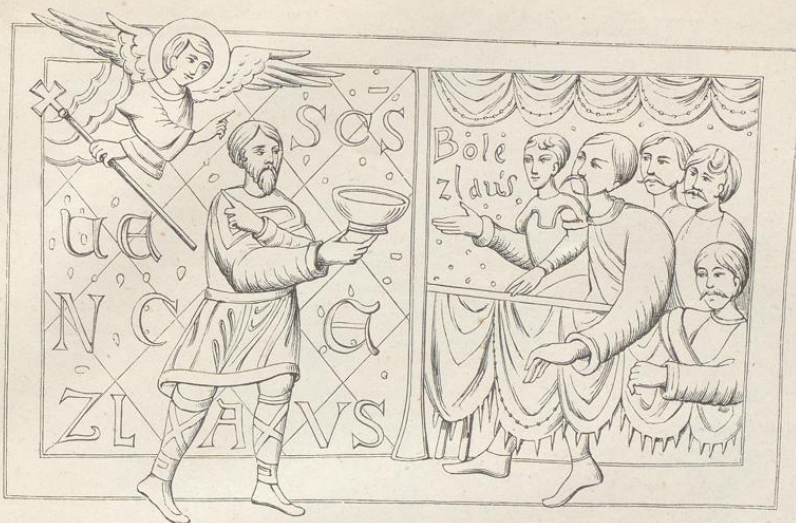


Fig. 247.

Das Titelblatt, 6 Zoll hoch und 5 Zoll breit, stellt den heiligen Wenzel dar; er hält die Siegesfahne in der Hand, darüber schwebt Christus, welcher dem Martyrer eine glockenförmige Krone aufsetzt. Zu den Füßen des Heiligen liegt die Urheberin des Buches, Prinzessin Hemma. Auf dem zwanzigsten Blatte der Handschrift befindet sich ein in zwei Felder abgetheiltes, hinsichtlich der Charakterschilderung merkwürdiges Bild von $4\frac{3}{4}$ Zoll Breite und 3 Zoll Höhe. Im ersten Felde sieht man den Heiligen, wie er im Begriffe steht, seinen Bruder Boleslav und die mit ihm gekommenen Gäste zu bedienen. Wenzel trägt eine Schüssel auf der Hand, ein Engel warnt ihn vor seinem Bruder. Das zweite Feld stellt einen decorirten Saal vor, wo Boleslav mit vier Kumpanen tafelt und den Brudermord verabredet. Die Verschwornen geben sich unter dem Tisch die Hände, während der herantretende Wenzel mit freundlichem Grusse empfangen wird. Bei aller Schwäche der Zeichnung sind die Geberden leicht verständlich und dabei die Physiognomien echt böhmisch. Auch die Trachten zeigen nationales Gepräge: Wenzel trägt einen kurzen Pelzrock, kreuzweis überbundene Beinkleider, Sandalen, und ist vollbärtig dargestellt, Boleslav und seine Genossen tragen spitze Schnauzbärte und haben Mäntel über die Pelzröcke geworfen. (Fig. 247.)

Das folgende Blatt zeigt in einem Doppelbilde die Ermordung Wenzel's: rechts sieht man, wie Boleslav beim ersten Angriff von seinem Bruder niedergeworfen wird, links will Wenzel in die geöffnete Kirche eintreten und wird von hinten her niedergestochen. Die frühere Ansicht, dieses Manuscript sei bereits um 1006 gefertigt worden, wird von Pertz, welcher in seinem Urkundenwerke einen vollständigen Abdruck des Textes mittheilt, gründlich widerlegt. Dieser grosse Kenner hielt das vorhandene Buch für eine spätere Abschrift des wahrscheinlich verloren gegangenen Originals.

In den Miniaturen zeigt sich offenbar das Bemühen, die byzantinische Form abzustreifen und eine rea-

listische Richtung anzubahnen, Ursachen, welche den Kunstforscher bestimmen, der von Pertz ausgesprochenen Meinung beizutreten. Die Bilder sind mit Deckfarben gemalt, die Vergoldungen stark aufgetragen und die Buchstaben mit eigentümlichem Schwung in Goldschrift geschrieben.

Vyšehrader Codex.

Dieses Buch besteht aus 108 Pergament-Blättern in Gross-Quart, ist durchaus mit Capital-Buchstaben geschrieben und mit vielen Bildern geschmückt. Die Gemälde sowohl wie die reichverzierten Initialen tragen ein mehr alterthümliches Gepräge, als man in der St. Wenzelslegende gewahrt, auch tritt das nordische Element mit

seinen phantastischen Bildungen auffälliger hervor. Die Bilder sind grösstentheils dem neuen Testament entnommen, als Verkündigung, Geburt Christi, Anbetung der Könige u. s. w.; dann wird das Leiden Christi in mehreren Blättern erklärt, denen Kreuzigung, Grablegung, Auferstehung, Himmelfahrt und Ausgiessung des Geistes folgen. Das 68. Blatt, stellt in reicher Arabeske den heil. Wenzel als Landes-Patron dar, den Herzogshut auf dem Haupt, eine Fahne in der linken Hand (Fig. 248) ¹.

Die sämtlichen Miniaturen, besonders die Initialen und obiges Wenzelsbild, stimmen auffallend mit einem Zwiefalter Passionale in der Bibliothek zu Stuttgart, einem Denkmal aus der ersten Hälfte des XII. Jahrhunderts, überein, und lassen dieselbe Entstehungszeit voraussetzen. Die Zeichnung der Figuren ist im höchsten Grade unbeholfen und mit schwarzen Strichen unsicher vorgezogen, das Gold auf Mennig- oder Bolus-Grund aufgetragen, und die Farben erscheinen bei vorwaltendem Lichtblaugrau durchaus matt. Schattirungen sind nur hie und da angegeben, dafür wurden weissliche Lichter mit strahlenförmigen Linien aufgesetzt. Als Sonderheit ist anzuführen, dass bei den zahlreichen Vergoldungen und der mitunter vorkommenden Goldschrift kein echtes Gold, sondern bronzerartiges Metall (vielleicht auch stark mit Silber versetztes Gold) gebraucht wurde, welches tiefschwarz geworden ist.

Die ersten Blätter, die Evangelisten und den Stammbaum Christi enthaltend, zeigen sehr alterthümliches Gepräge und gehören wahrscheinlich einer andern Hand an, als die in den nachfolgenden Blättern häufig angebrachten Initialen.

Die Vermuthung, dass Herzog Soběslav I. dieses Buch dem Vyšehrader Capitel mit vielen andern Geschenken im Jahre 1130 übergeben habe, scheint sehr begründet: wahrscheinlich wurde das Werk auf seinen

¹ S. auch Mittheilungen der k. k. Cent. Comm. Jahrgang V. Der Vyšehrader Codex von J. E. Wocel, S. 10—21.

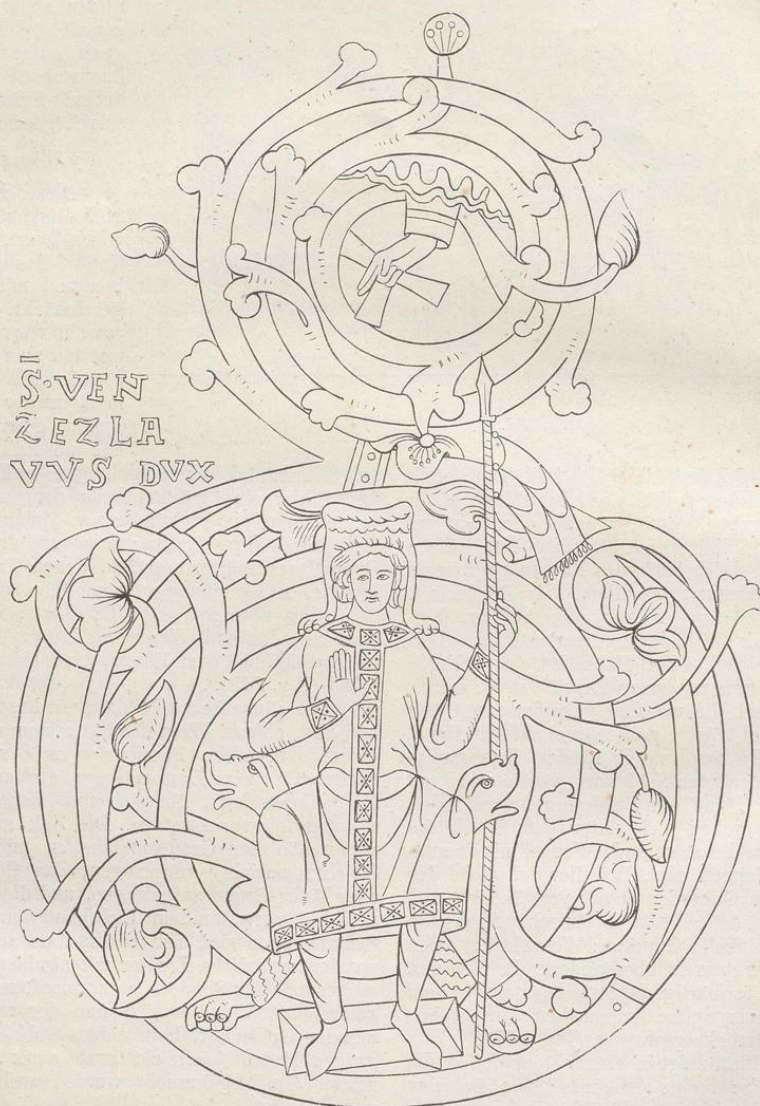


Fig. 248.

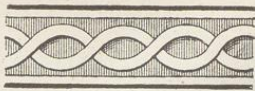


Fig. 249.



Fig. 250.



Fig. 251.

Befehl im Interesse dieser Schenkung gefertigt. Die Ausführung geschah auf alle Fälle in Böhmen, wie schon das erwähnte Bild des heil. Wenzel, dessen Auffassung genauest mit den alt-böhmischen Münzen und Stempeln übereinstimmt, erkennen lässt.

Wir haben hier verschiedene in den Randleisten vorkommende Ornamente beigefügt, welche sämtlich mehr dem XII. als XI. Jahrhundert entsprechen und

in einem der eingeflochtenen Bilder die Namen des Schreibers (Vacerad) und des Illuminators (Miroslav), wie auch die beigefügte Jahrzahl der Vollendung erhalten.

Das Buch ist in textlicher Hinsicht kein Original, sondern eine Abschrift des auf Veranlassung Salomon's, Bischofes von St. Gallen, zusammengestellten Dictionariums, welches im X. Jahrhundert verfasst wurde und



Fig. 252.



Fig. 253.

jedenfalls die Zeitbestimmung dieses hochinteressanten Werkes, das sich in der Prager Universitäts-Bibliothek befindet, erleichtern. Fig. 249—255.

Das Glossarium Mater Verborum 1.

Dieses Glossarium oder Dictionarium universale ist nicht allein bedeutend jünger, als die vorbeschriebenen Werke, sondern enthält schon allerlei gothische Anklänge, zeigt aber dabei eine sehr vervollkommnete Technik. Das Buch wurde im Jahre 1819 von Joseph

eine alphabetisch geordnete Erklärung lateinischer, griechischer und hebräischer Wörter enthält. Das Unternehmen scheint gleich anfangs grossen Beifall gefunden zu haben, es wurden viele Abschriften gemacht, deutsche Glossen beigefügt, bis endlich das Verlangen, dieses nützliche Buch auch in Böhmen bekannt zu machen, zwei Mönche veranlasste, eine Abschrift zu nehmen und mit böhmischen Glossen auszustatten. Die eingeschalteten Miniatur-Bilder dienen als Decorationen der verschiedenen Buchstaben, welche je die alphabetischen



Fig. 254.



Fig. 255.

Graf Kolovrat-Krakovský dem böhmischen Museum geschenkt und soll aus einem aufgehobenen Kloster (unbekannt welchem) herrühren: es enthält 242 Pergament-Blätter von beinahe 19 Zoll Höhe und 13 Zoll Breite. Nachrichten oder nur einigermassen glaubwürdige Vermuthungen, wo das Werk gefertigt und aufbewahrt worden, sind nicht gegeben; dagegen haben sich

Abschnitte einleiten. So nimmt der Buchstabe A in reicher Arabeske eine ganze Blattseite ein, indem am untern Rande nur die ferneren drei Buchstaben BBA beigefügt sind, um das erste Wort im Alphabet Abba (pater, Vater) erscheinen zu lassen. Eine Erklärung dieser prachtvollen, auf Goldgrund gemalten und mit vielen Figuren ausgestatteten Arabeske, in welcher



Fig. 256.



Fig. 257. (Prag.)



Fig. 258.

1 S. J. E. Wocel in den Mittheilungen a. a. O. S. 33—39.